

Mehr als „Schoggi + Chääs“



Herausforderungen vor dem Abflug

Der Januar und Februar waren für mich sehr wichtige Monate. Ich bin dankbar, dass Carlos Familie für mich schon meine peruanische Familie geworden ist. Es haben sich auch viele Türen für Einsatzmöglichkeiten geöffnet. Wir durften mit unseren Jungs unvergessliche Momente erleben. Ein Erfolgserlebnis war auch, dass Alex nun eine Identitätskarte hat und offiziell existiert. So konnten wir ihn auch – nach zwei Jahren Pause – in eine Schule anmelden, damit er die obligatorischen Schuljahre abschliessen kann.

Unsere Kirchgemeinde in Lima möchte uns in bestimmten Arbeitszweigen des Ressorts „sozialmissionarische Einsätze“ die Verantwortung übertragen. Wir hatten nicht erwartet, dass uns die Gemeindeleitung schon in einer ersten Phase soviel Vertrauen entgegenbringt.

Ich durfte/musste in dieser Zeit die peruanische Kultur nochmals neu kennen lernen. Ich überraschte mich über mich selbst: Vieles was ich an der Kultur gerne hatte oder mich faszinierte machte mir plötzlich Mühe, ich nahm es persönlich oder regte mich darüber auf. Damit hatte ich nicht

gerechnet. Anscheinend löst das Wissen, dass es nun definitiv ist, etwas in mir aus.

Mit meinem Schatz in der Schweiz

Am 24. Februar war es so weit – Carlos und ich flogen in die Schweiz. Dort wurden wir von meiner Familie und vielen Freunden sehr kreativ überrascht. Als meine Freunde am Flughafen mit den Rollschuhen an mir vorbei fuhren, erkannte ich sie zuerst nicht! Ich war gerührt. Der Empfang, das Interesse etlicher Personen, verschiedene Begegnungen, Unterstützung und vieles mehr lösen in mir eine riesige Dankbarkeit aus. Danke an alle! Ohne euch könnte ich meinen Weg nicht gehen.

Carlos und ich waren 10 Tage zusammen in der Schweiz, bevor ich nach Kuba reiste. Es war eine Zeit mit „Auf und Abs“. Einerseits war es aufregend, Carlos meine Heimat zu zeigen. Seine Begeisterung über Dinge, die für mich alltäglich sind, steckte mich immer wieder an, sei es nun der Schnee, die Eisenbahn, ein Businessmann mit „Kickboard“ oder sein Lachen darüber dass man über 3-Minütige-Verstärkungen der S-Bahn informiert wird. Andererseits war ich

oft angespannt, wollte ich doch, dass möglichst alles perfekt klappt, Carlos gut ankommt. Unbewusst stellte ich Erwartungen an ihn. Im Nachhinein sehe ich ein, dass wir zu viel Programm hatten und ich wirklich lernen muss zu „relaxen“.

Kubareise Nummer 2

9 Monate Hochsommer, 10 Tage Winter und schon wieder in die Karibik. Die Gruppe führte viele Hilfsgüter und total 45 Studienbibeln ein, welche für viele neu erstandene Hauskirchen ein grosser Segen sein werden. Die Reiseteilnehmer konnten wirklich hinter die Kulisse des „Touristen-Kubas“ blicken und es gab viele überraschende und bereichernde Erlebnisse. Für mich war die Reise mit vielen Herausforderungen verbunden: Es ist in Kuba nicht möglich, dass die Organisation wie geplant funktioniert; der kommunistische Staat darf bei unserem Reisetil nicht über alle Programmblöcke Bescheid wissen; nicht alle Bedürfnisse der Reisenden können erfüllt werden usw. Doch letztlich ging alles gut. Ich lernte viel dazu und bin gespannt, wie es mit den Kubareisen weitergeht.



Schweiz: Arbeit & Vergnügen

Nun gestalte ich mit Carlos die noch verbleibenden Wochen in der Schweiz. Schon eigenartig, wie ich nun - bevor ich es verlasse - mein Land mehr genieße als vorher. Das Gehen fällt mir schwerer als gedacht. Wir besuchten viele Freunde und Familie, denn ich möchte meinen Schatz natürlich so vielen Leuten wie möglich vorstellen. Zudem muss ich daheim meine Sachen räumen, ziehe ich doch am 10. Mai definitiv nach Lima. So habe ich auch hilfreiches Schulmaterial meiner Ausbildung an der ZHAW (Soziale Arbeit) für den Transport bereit gemacht. Dort werde ich viel Gelerntes aktiv umsetzen und anwenden können. Diese Ausbildung gibt mir viele Werkzeuge für eine professionelle Arbeit in die Hand. Zudem werden Carlos und ich Ende April das Konflager meines Vaters im Tessin mitleiten. Es wird uns nicht langweilig.

Die Zeit in der Schweiz ist für unsere Beziehung sehr wichtig. Carlos lernt meine Kultur kennen und kann verschiedene besser verstehen und nachvollziehen. Auch wir lernen uns noch besser kennen – in einem anderen Kontext und in verschiedenen Situationen. Ich bin mittlerweile innerlich ruhiger. Ich sehe, dass Carlos mit dem Leben in der Schweiz bestens zurecht kommt.

Es stehen auch noch viele administrative Aufgaben an: Papiere für die Heirat (geplant im April 2015), Abmeldung in der Schweiz, Versicherungen usw. Ein weiterer Punkt ist das Aufnahmeverfahren der SMG (Schweizerische

Missionsgesellschaft). Die SMG unterstützt missionarisch Tätige administrativ bei der Zusammenarbeit mit den Partnern, prüft die Vision für ihre Beauftragung und hilft ihnen bei der Verwirklichung. Nebst Vernetzung trägt sie die strukturelle Finanzverantwortung und bietet somit unter anderem die Altersvorsorge zu decken. Für den Aufbau eines privaten Spendernetzes sind wir jedoch selbst verantwortlich. Obwohl mir der Schritt um Unterstützung anzufragen überhaupt nicht leicht fällt, nutze ich den Schweizeraufenthalt auch zur ersten Klärung der finanziellen Fragen. Wichtig ist jetzt der Aufbau eines „Freundeskreis“ (Unterstützungskreis).

In dieser herausfordernden Zeit ist mir folgender Bibelvers (1. Petrus 5,7) sehr wichtig geworden:

„Alle eure Sorge werfet auf Ihn; denn Er sorget für euch.“

So vieles ist noch unsicher und macht mich manchmal unruhig ... Doch ich merke, dass ich alle Fragen und Unsicherheiten Gott abgeben darf und auch muss. Ich glaube und vertraue darauf, dass Er mich nach Peru geführt hat bzw. führt und Er weiss was ich und auch Carlos brauchen, um dort zu wirken und auch um glücklich zu sein.

Action in Lima

Das Leben geht in Peru auch weiter, wenn wir nicht dort sind. Dank Skype und Email können wir verschiedene Jugendliche weiterbegleiten und erfahren was vor Ort passiert. So hat uns vor einigen Tagen eine Notfall-Information erreicht: Das Haus von Carlos gehört Verwandten Vaterseits, welche in den USA wohnen. Einige haben überhaupt kein Verständnis dafür, was Hilfe für Bedürftige anbelangt. Sie wissen deshalb nicht, dass Kikomeko und Alex bei Carlos Familie wohnen. Nun kommen einige von ihnen bis August nach Lima und werden in diesem Haus wohnen. Das heisst: Alex und

Kikomeko müssen sofort aus dem Haus! Ich selber kann dann im Mai auch nicht mehr dort wohnen und muss mit den beiden Jungs irgendwo eine Wohnung beziehen. Carlos Eltern sind mit der Situation überfordert und haben schlaflose Nächte. Carlos und ich sind die Verantwortlichen für die zwei Jungs. Was nun? Es gibt niemand der sie aufnehmen möchte und sie haben niemanden zu dem sie gehen könnten. Nun haben wir dank einer Schweizerin in Lima Geld senden können und Carlos Familie sucht nun ein Zimmer für die zwei Jungs.

Gebetsanliegen

Danke für:

... meine Familie, Freunde und Bekannten in der Schweiz welche sich für uns und unsere Projekte interessieren und uns auf verschiedene Weisen unterstützen.

...die Beziehung mit Carlos und dass wir zusammen auf dem Weg sein dürfen.

... die vielseitige, bereichernde und gesegnete Kubareise.

Bitte um:

...eine gute Wohnmöglichkeit für Kikomeko & Alex bzw. eine geeignete Wohnung für mich.

...innere Ruhe und dass mein Vertrauen zu Gott, und dass Er alles in der Hand hat, wachsen darf.

...die nötige finanzielle Unterstützung.



Carlos: Der wirkliche Grund



Cook & Talk in reformierter Kirche mit peruanischem Koch

Bevor wir in die Schweiz reisten, sagte mir Miriam, dass ich die Möglichkeit hätte, mit ihr nach Kuba zu reisen. Das Reisebüro Kultour hätte mir den Flug geschenkt. Es tönte sehr verlockend. Ich musste mich entscheiden: ja oder nein. Als ich Gott im Gebet danach fragte, kam mir folgende Frage in den Sinn: "Was ist der eigentliche Grund für die Reise in die

Schweiz?" Der Grund war, dass ich die Kultur meiner zukünftlichen Frau, ihre Familie und ihre Freunde kennen lernen wollte. So entschied ich mich, der Herausforderung zu stellen und zwei Wochen ohne sie in der Schweiz zu bleiben. Alles war neu und anders: Alleine den Zug nehmen (ich war zuvor in meinem Leben noch nie Zug gefahren), das Transportsystem verstehen, eine Agenda benutzen (was in Peru nicht nötig ist), das erste mal mit einem Regenschirm nach draussen gehen, mit der Sprachbarriere zurecht kommen, mit der Handels- und Denkart der Schweizer umgehen lernen usw. Als ich die Familie von Miriam besser kennen lernen durfte, war ich sehr erfreut und dankbar, denn sie nahmen mich wie ein neues Mitglied an. Ich glaube diese zwei Wochen ohne Miriam waren für mich die wichtigste Zeit in diesen 2,5 Monaten. Ich lerne immer noch viel Neues

und habe noch einen langen Weg zu gehen. Doch ich bin unterwegs. Mein nächstes Ziel ist es, dass ich Deutsch lernen kann. Ich möchte die Kommunikation hier verstehen können. Mein Englisch hat sich in den vergangenen Wochen sehr verbessert und ich möchte mit Miriam, auch wenn wir nach Peru zurückreisen, weiterhin Englisch sprechen. Wenn ich diese Sprache gut beherrsche, kann ich mit Deutschunterricht in Lima beginnen. Freude macht mir auch, dass ich ab und zu Spanischunterricht geben kann.

Ich darf noch einige Wochen länger in der Schweiz sein, doch eines steht fest: Der eigentliche Grund für die Reise erfüllt sich. Danke an alle für eure offenen Türen und Herzen. Es ist schön, dass ich nun auch Freundinnen und Freunde in der Schweiz haben darf.